

ein Rohr ausgeht, durch das sie nur noch mit der Außenwelt verkehrt, und treibt so sonderbare Bucherungen des Schalenmundes hervor, wie keine andre bekannte Schnecke. Ohne Zweifel handelt es sich dabei um eine zur Regel gewordene Abnormität, die dadurch entstanden ist, daß die Ansiedlung einer gewöhnlichen Purpuride zwischen den dünnen Zweigen der Hornkoralle für sie von Vorteil gewesen ist.

Eine viel ausspruchsvollere und gewichtigere Rolle, als Muscheln und Schnecken trotz ihrer Formenfülle je erreicht haben, sehen wir den Bruderschaft der Kopffüßler (Cephalopoden), Tintenfische oder Kraken in der Weltgeschichte spielen. Der Name „Kopffüßler“ deutet zugleich an, daß sie einen Kopf wie die Schnecken besitzen und daß dieser in einer sehr charakteristischen Weise bei ihnen mit kreisförmig gestellten „Armen“ ausgerüstet ist. Das Wort „Tintenfisch“ bezieht sich auf die Gabe der meisten Arten, sich durch Ausspritzen einer braunschwarzen, das Wasser wie Tinte trübenden (und auch als Tinte benutzbaren) Flüssigkeit unsichtbar zu machen; diese „Tinte“ ist eine Drüsenabsonderung. Als „Kraken“ bezeichnet der Seefahrer seit Alters gewisse, ins Riesenhafte auswachsende Gattungen dieser Tintenfische.

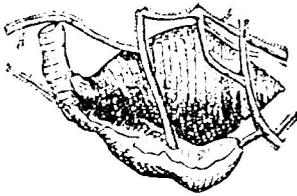


Fig. 225

Die Schnecke *Rhizoehilus antipathum* auf ihrer Koralle. Dreifach vergr. Nach Steenstrup.

Wenn es auch aus zwingenden Gründen unmöglich erscheint, die Kopffüßler etwa als gerade Fortentwicklung der höchsten Schneckenformen zu fassen, so besteht doch kein Zweifel, daß sie ideell die höchste Stufe bezeichnen, die der Weichtiertypus überhaupt erreicht hat. Die Ausbildung des Kopfes ist auf der Höhe, die Sinnesorgane sind vortrefflich, die Intelligenz übertrifft alle andern Mitglieder des Stammes weit. Im gewöhnlichen Bilde erscheint der Tintenfisch als echtestes „Weichtier“, d. h. nackt und durch und durch weich. Schon bei der Mehrzahl dieser lebenden nackten Kopffüßer trifft man indessen genau wie bei den Lungenschnecken im Leibe noch einen deutlichen Rest einer Schale, der allerdings auch hier äußerlich nicht mehr sichtbar wird. Neben den Nackttintenfischen existieren aber wie bei den Schnecken solche, die eine echte Schale auch äußerlich besitzen und zwar vielfach eine sehr schöne gewundene Schale, ein „Schneckenhaus“. Vertreter der letzteren Sorte haben besonders in der Vorwelt in ungeheuren Massen gelebt und geben uns in ihren Schalenresten ein uner schöpfliches Material zur Geschichte des ganzen Krakenvolks. Sie beginnen bereits im Kambrium. Wollen wir mit Haeckel auch die Kopffüßler von einer uranfänglichen Stammgruppe der Mollusken ableiten, die erst ein ganz flaches Napfschälchen besaß, so müßte das älteste Entwicklungskapitel auch für sie schon vor jener Epoche im Unbekannten liegen. Denkbar ist, daß gewisse dünne, röhrenförmige, durch zahlreiche undurchbohrte Scheidewände in Kammern geteilte Gehäuse, die vom Kambrium bis zur Trias